000203

Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundsechzigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 171. **Samstag, den 23. Juli** **1904.**

Zur Invalidenversicherung.

Je länger das Invalidenversicherungsgesetz in Geltung ist, desto mehr Interesse müßte dasselbe natürlich bei den Beteiligten erwecken. Indessen ist dem nicht so, man muß tatsächlich staunen über die geringe Kenntnis des ganzen Wesens dieses sozialen Versicherungszweiges. Das Merkwürdige ist, daß in den Kreisen der Versicherten geradezu eine Abneigung gegen das Gesetz besteht, angeblich wegen der geringen Leistungen desselben. Bei den Arbeitgebern, besonders bei den größeren, das muß zugegeben werden, begegnet das Gesetz wenn auch keiner großen Freudigkeit, so doch auch keiner besonderen Gegnerschaft. Hier findet man sich eben mit den bestehenden Verhältnissen, wenn auch zuweilen schweren Herzens, ab.

So lange der Versicherte in seiner Beschäftigung und damit in der Versicherungspflicht verbleibt, wird immer sein Arbeitgeber dafür sorgen, daß seine Quittungskarte richtig beklebt wird, denn derselbe wird ja später für die Unterlassung verantwortlich gemacht. Anders ist es aber, sobald der Versicherte die Beschäftigung ganz aufgibt oder als Saisonarbeiter oder landwirtschaftlicher Arbeiter usw. dieselbe längere Zeit unterbricht, oder aber durch Erhöhung seines Gehalts über 2000 M. aus der Versicherung tritt. Hier treten durch Unterlassung des Markenklebens böse Wirkungen ein, welche die ganze bisherige Versicherung unwirksam zu machen imstande sind. Es ist deshalb notwendig, auf die Folgen aufmerksam zu machen, welche für den Versicherten eintreten, wenn er nicht dafür sorgt, daß regelmäßig weiter geklebt wird.

Der § 46 des J.-V.-G. bestimmt, daß die aus der Versicherungspflicht sich ergebende Anwartschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach Ausstellung der Quittungskarte nicht 20 (bei Selbstversicherten 40) Beiträge beigebracht werden, daß aber die Anwartschaft wieder auflebt, wenn die Beitragsentrichtung wieder aufgenommen und von dem Zeitpunkte der Wiederaufnahme ab 200 Wochen, d. i. rund 4 Jahre, fortgesetzt wird. Ferner schließt der § 146 des J.-V.-G. die Nachentrichtung von freiwilligen Beiträgen für mehr als ein Jahr, von Pflichtbeiträgen für mehr als zwei Jahre seit deren Fälligkeit, aus. Die hier gestellten Anforderungen sind sehr geringe, bei dem Wiederaufleben der Anwartschaft werden sogar noch militärische Einberufungen vollständig und Krankheiten bis zur Dauer von einem Jahr auf die 200 Wochen angerechnet. Es ist aber deshalb auch selbstverständlich, daß so unverhältnismäßig große Vorteile nur gewährt werden können, wenn eine gewisse Regelmäßigkeit der Beitragsleistung gesichert ist. Wenn nun auch hierin das Gesetz wirklich ein großes Entgegenkommen zeigt, so können diese Gesetzesbestimmungen doch zu großen Härten führen und müssen vom Versicherten und Arbeitgeber daher wohl beachtet werden. Wenn man erwägt, daß ein Arbeiter 40 oder 50 Jahre seines Lebens hindurch Woche für Woche seinen Beitrag bezahlt und auf diese Weise mehrere Hundert Mark der Versicherungsanstalt zugeführt hat, dann muß man es im natürlichen Rechtsbewußtsein als eine schwere Unbilligkeit empfinden, wenn die durch diese hohe Summe erworbenen Ansprüche verloren gehen, dadurch, daß versäumt wird, etwa den Betrag von 20 mal 14 ₰ also 2 M. 80 ₰ in zwei Jahren zu zahlen. Es ist jedenfalls sehr hart und erscheint auch nicht dem Sinne der sozialen Gesetzgebung zu entsprechen, wenn dieser Arbeiter genau so behandelt wird, wie einer, der erst einige Jahre Marken geklebt hat. Diese Empfindung wird doppelt stark sein, wenn der Versicherte sich sagt, daß diese verhältnismäßig geringfügige Versäumnis ihm den Verlust der unentbehrlichen Sicherheit seines Alters, der Sicherheit, welche ihm zu verschaffen, der Öffentlichkeit so wichtig erschien, daß er um deswillen gezwungen werden mußte, sein ganzes Leben dafür zu sparen, bringt.

Aber das hilft nun einmal nichts, das Gesetz besteht und so lange es in dieser Form besteht, muß es auch strikte ausgeführt werden; eine Änderung dieser harten Bestimmungen wird ja wohl auch einmal später zu erreichen sein, denn sie bedeuten eine ungerechtfertigte Bereicherung der Versicherungsanstalten.

Es muß also Sorge tragen werden, daß jeder Versicherte weiß, daß zur Fortführung der Versicherung während zweier Jahre nach Ausstellung der Karte unbedingt Beiträge für die Mindestzeit von 20 bezw. 40 Wochen zu kleben sind, denn tatsächlich wissen es sehr wenig Versicherte. Diese Kenntnis ist zu erreichen, wie der kaiserliche Regierungsrat Dr. Weymann vom Reichsversicherungsamt vorschlägt, durch eine entsprechende Belehrung auf der Quittungskarte. Z. B.: „Warnung! Sämtliche Rechte aus dieser Karte und aus allen früheren Karten gehen verloren, wenn nicht vor Ablauf von 2 Jahren seit der Ausstellung der Karte, mindestens 20 Wochenbeiträge eingeklebt werden. Das gleiche gilt für die folgenden 2 Jahre und so fort." Auf den grauen Karten (für Selbstversicherer) würde statt 20 die Zahl 40 zu setzen sein. Wenn diese Worte auch den Inhalt des § 46 nicht erschöpfend wiedergeben, so würden sie doch für die Beteiligten verständlich sein, und sie vor Schaden bewahren. Also Versicherte, paßt auf und vergeßt nicht, Euch über Eure Pflichten rechtzeitig zu informieren.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 22. Juli. Kaiser Wilhelm besuchte gestern vormittag in Drontheim die Domkirche und wurde am Eingang von dem Konsul Jenssen und einigen anderen Herren empfangen. Als er die Kirche betrat, spielte die Orgel ein Vorspiel; ein Männerchor trug zwei Gesänge vor und auf die Bitte des Kaisers um eine Zugabe noch die norwegische Nationalhymne. Nach einer eingehenden Besichtigung der Kirche, unter der Führung eines Architekten, begab sich der Kaiser nach dem Landsitz des Konsuls Jenssen, wo er das Frühstück einnahm. Bei der Abfahrt von der Kirche wurde er von der Menge mit begeisterten Hurra-Rufen begrüßt. Das Wetter ist etwas milder geworden.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht den allerhöchsten Erlaß vom 10. Juli ds. Js. über Abänderungen der Verordnung vom 13. Juli 1898 zur Ausführung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden. Das Reichsgesetzblatt enthält die Bekanntmachung über die Anerkennung französischer Prüfungszeichen für Handfeuerwaffen vom 15. Juli 1904. Im Staatsanzeiger wird bekannt gemacht das Gesetz vom 4. Juli ds. Js. über die Bildung von Parochialverbänden im Geltungsbereiche der revidierten Kirchenordnung für Westfalen und die Rheinprovinz.

— Der Handelsminister hat nach der Nordd. Allg. Ztg. Grundsätze für die Einrichtung und den Betrieb von Sauggasskraftanlagen aufgestellt.

— Über die Audienz der südwestafrikanischen Ansiedler beim Kaiser besagt eine aus dem Auswärtigen Amt stammende Information: Der Reichskanzler hat den Herren, als sie im Juni bei ihm vorsprachen, zugesagt, daß er ihnen eine Audienz beim Kaiser vermitteln wolle. Das ist geschehen. Der Kaiser hat sich sofort dazu bereit erklärt und die Zeit dafür nach seiner Rückkehr von der Reise nach Berlin bestimmt. Seit dem 18. Juni steht noch nicht fest, wann er nach Berlin zurückkehrt. Aber die südafrikanischen Ansiedler wollten ohnedies bis in den Herbst hier bleiben. Daß die Audienz stattfinden wird, ist ganz sicher, und jene Ausstreuung, der Kaiser habe gesagt, er wolle nichts von Südwestafrika wissen, bis dort ein Sieg erfochten sei, ist völlig grundlos.

— Zur Errichtung öffentlicher Stellen für Rechtsberatung, für die in den preußischen Staatshaushaltsetat 30 000 M. eingestellt sind, haben die Minister von Hammerstein und Möller jetzt einen gemeinsamen Erlaß veröffentlicht. Danach sollen in allen Gemeinden mit einer starken Arbeiterbevölkerung oder mit mehr als 100 000 Einwohnern solche Rechtsauskunftsstellen geschaffen werden. Die Stellen sollen allen Minderbemittelten ohne Rücksicht auf Konfession, Organisation oder politische Parteizugehörigkeit leicht zugänglich sein. Durch gleichmäßige Beteiligung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an der Aufsicht soll die Gewähr für Unparteilichkeit geboten werden. Zweckmäßig erscheine es, die Rechtsbureaus in engere oder losere Verbindung mit allgemeinen Arbeitsnachweisen zu bringen. Auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes halten die Aufsichtsbeamten regelmäßige Sprechstunden ab. Für die unparteiische Rechtsberatung der Bevölkerung in ihrer Gesamtheit, also auch der minder bemittelten Handwerker, Gewerbetreibenden, Kaufleute, Handlungsgehülfen usw., sei bisher nur in einzelnen Fällen gesorgt worden. In der Regel beschränke sich die Auskunftserteilung der Gemeinden auf die Alters-, Invaliden- und Krankenversicherung. Doch sollen die Regierungspräsidenten geeigneten Falles auch in dieser Beziehung, förderad auf die Gemeinden einwirken.

— Im Auftrage des Kriegsministeriums begibt sich Hauptmann Groß, der bekannte Lehrer beim Luftschifferbataillon, nach St. Louis, um bei dem internationalen Wettkampf für lenkbare Luftschiffahrt zugegen zu sein; er hat dem „Tag" zufolge seine Reise bereits angetreten.

— Ein interessantes Rundschreiben hat der Posener Erzbischof v. Stablewski erlassen. Er weist darin auf die großen Feuersbrünste hin, die in der letzten Zeit seine Erzdiözese heimgesucht haben, und ermahnt seine Diözesanen, ihr Hab und Gut bei einer Feuerversicherung versichern zu lassen. Den Geistlichen legt der Erzbischof ans Herz, ihre lässigen Pfarrkinder auf die Folgen ihrer Nachlässigkeit unablässig aufmerksam zu machen und darauf acht zu geben, daß ihre Ermahnungen auch wirklich befolgt werden. Solcher bischöflichen Rundschreiben möchte man sich noch mehrere wünschen.

— Die Eisenbahndirektionen sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten beauftragt worden, durch die Eisenbahnbau-Inspektoren und Regierungsbaumeister des Maschinenbaufachs die Personenwagen neuerdings genau untersuchen zu lassen. Die Untersuchung soll sich auf den baulichen Zustand der Wagen, auf die innere Einrichtung, auf die Wirtschafts-, Wasch- und Trinkwasserverhältnisse erstrecken.

— Der Landrat des Landkreises Bromberg, von Eisenhart-Rothe, ist nach Berlin in das kaiserliche Zivilkabinett berufen worden.

— Eine sozialdemokratische Frauen-Agitationskommission ist soeben mit dem Sitz in Berlin gebildet worden. Die Kommission, der fünf Frauen angehören, soll die Abhaltung von Gewerkschaftsversammlungen von Frauen und alle Kleinarbeit in der Organisation in Fabriken und Werkstätten betreiben.

Dresden, 22. Juli. Von zuständiger Seite wird gegenüber dem mehrfach umlaufenden Gerüchte, daß die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, Gräfin Montignoso, demnächst eine Begegnung mit ihren Kindern haben werde, mitgeteilt, daß eine Begegnung überhaupt nicht in Frage kommt und also auch nicht während des Aufenthalts des Kronprinzen Friedrich August von Sachsen und seiner Kinder in Bad Schmecks erwartet werde.

Wien, 22. Juli. Daß Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef zu Beginn der großen österreichischen Manöver auf Schloß Stecna in Böhmen zusammentreffen und mehrere Tage dort Wohnung nehmen werden, wird vom Posener Tageblatt als sicher bezeichnet.

Paris, 22. Juli. Der Sachverständige Legrand, der von dem untersuchungsführenden Offizier Cassel in der Affäre D'Autriche beauftragt war, die Buchführung des militärischen Nachrichtenbureaus zu prüfen, hat an Cassel das Ersuchen gerichtet, dieser heiklen Aufgabe enthoben zu werden. Die Mitteilungen über die Fälschungen und Radierungen seien vorzeitig von einem Blatte veröffentlicht worden, und er müsse sich gegen die Unterstellung schützen, daß er an dieser Indiskretion irgendwie beteiligt sei. Er lehne daher die wichtige und streng vertrauliche Prüfung der Buchführung ab. Die Humanité will übrigens von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß die Frage, wer die unter Autriche eingetragenen 25 000 Frs. erhalten habe, den Kassationshof nur sehr wenig interessiere.

London, 22. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird von der Tibet-Expedition gemeldet, daß die englischen Truppen den Kharola-Paß bei schwachem Widerstand überschritten haben. Die Truppen lagern jetzt 92 Meilen von der Hauptstadt Lhassa entfernt. Der Verluste der Engländer waren unbedeutend.

Belgrad, 22. Juli. Die Schlafzimmereinrichtung sowie die sonstigen Sachen des Königs Alexander und der Königin Draga, die den Verwandten nicht verabfolgt wurden, weil Serbien die unliebsame Ausstellung solcher Sachen vermeiden will, wurden im Beisein der zuständigen Organe des Staates sowie von Vertretern der Erbberechtigten im Garten des königlichen Hofes verbrannt.

Sofia, 22. Juli. Die deutsche Regierung hat die Genehmigung zur Ernennung des Generals Nikiforow zum diplomatischen Vertreter Bulgariens in Berlin geteilt.

Konstantionpel, 22. Juli. Die Tibet trat mit England in Verhandlungen wegen einer Anleihe von 300 000 Pfd. zur Deckung der Rußland noch schuldigen Kriegskosten. England ist bereit, diese Summe auszuzahlen. Die näheren Bedingungen sind noch nicht bekannt.

Lern' auch aus dem Geringsten und Kleinsten,
Stoff zu schöpfen zum Schönsten und Reinsten
Und auch aus den alltäglichsten Lagen
Unvergängliche Funken zu schlagen!

* * *

Verspielt.

Roman von F. Arnefeldt.

13 (Nachdruck verboten.)

Ein sonniges Lächeln flog beim Eintritt des jungen Mannes über Leonies Züge, die sich in leichte Schmollfalten gelegt hatten. Vergessen war der kleine Auftritt mit der Cousine und sie rief ihm entgegen.

„Gut, daß sie kommen, Herr Hartung, sie müssen doch das neueste wichtigste Ereignis von Wiesenberg erfahren. Fräulein von Rohr hat mit dem Menschenfresser von Feldberg die Fahrt von Jena nach Dornburg im gleichen Eisenbahnabteil gemacht."

„Und er hat sich gewiß als vollendeter Kavalier benommen," bemerkte Edgar, der, nachdem er die Damen begrüßt, wie ein alter Bekannter einen Stuhl herangezogen und sich darauf niedergelassen hatte.

„Aber Sie haben ihm doch mit mir gemeinschaftlich den Namen Menschenfresser gegeben!" sagte Leonie mit neckischem Vorwurf.

„Wie wollten damit doch nicht seinen regen Appetit auf frisches Menschenfleisch beziehen," lachte Edgar und nahm die Tasse Tee, die Leonie ihm reichte.

„Kuchen schmeckt sicher besser," fiel sie ein und schob ihm den silbernen Korb hin. „Kosten Sie!"

Der junge Mann nahm gehorsam ein Stück des lockeren Gebäcks und führte es zum Munde, hielt aber schnell mit Essen inne, als Alice zu ihm sagte:

„Sie haben sich bisher recht schweigsam über Herrn von Erbach verhalten, Herr Hartung; da Sie beide hier aufgewachsen sind, müßten Sie ihn doch näher kennen."

Edgar zuckte die Achseln. „Das dürfte zwischen einem Bewohner von Wiesenberg und dem Erbherrn von Feldberg doch schwer halten. Capuletti und Montecchi oder Guelfen und Ghibellium, wie sie wollen! Zudem ist Hellmuth von Erbach erst nach dem Tode seines Vaters dauernd in Feldberg und auch ich bin nicht viel daheim gewesen. Es war in Wiesenberg nicht immer so hübsch, wie es jetzt ist."

Alice runzelte zu dem etwas kecken Schluß seiner Rede die Stirn, während um Leonies hübschen Mund ein freundliches Lächeln spielte, und ihre Augen leuchteten, Frau Dr. Ehrentraut sagte aber:

So entschlüpfen Sie uns heute nicht, Herr Hartung. Wenn ich auch alles gelten lasse, was Sie sagen, so ist es doch nicht möglich, daß Sie nichts über Herrn von Erbach berichten könnten; rücken Sie nur mit der Sprache heraus. Wie denken Sie über ihn?"

„Wenn ich nicht Edgar Hartung wäre, möchte ich wohl Hellmuth von Erbach sein," antwortete Hartung, die Hand auf die Brust legend, und war so drollig in Bewegung und Ausdrucksweise, daß Alice und Frau Ehrentraut lächeln mußten und Leonie laut lachend die Hände in einander schlug.

„Vortrefflich charakterisiert!" rief sie. „Und was täten Sie, wenn Sie Hellmuth von Erbach wären? Würden Sie den Janustempel schließen?"

„Auf der Stelle, wenn mein Vater, bitte um Verzeihung, meine Mutter, es gestattete."

„Aber Sie wären doch dann Herr auf Feldberg."

„Das ist Herr von Erbach unbestritten und doch darf er es nicht."

„Und Sie meinen, er würde es tun, wenn er dürfte?" fragte jetzt Alice und wandte sich mit großer Lebhaftigkeit dem jungen Manne zu.

„Heute lieber als morgen," erklärte dieser mit großer Bestimmtheit.

„So halten Sie ihn nicht für meinen Feind?" In Alices Stimme klang ein Frohlocken.

„So wenig wie ich es bin!" versicherte Edgar. „Herr von Erbach ist gar nicht der Mann, an alten verrotteten Vorurteilen zu hängen, der würde dem Prozeß gern ein Ende machen, wenn mein Vater und seine Mutter ihn nur dazu kommen ließen."

„Er soll doch aber die ganze Umwohnerschaft ungünstig gegen mich beeinflußt haben?" klagte Alice. Edgar riß die Augen weit auf und rief voll Verwunderung:

„Hellmuth von Erbach? Das wäre ja gänzlich gegen seine Natur! Gnädiges Fräulein, wer hat sich denn erlaubt, Ihnen solche Ammenmärchenn aufzubinden? Er —" Erschrocken hielt er inne. In Alices betroffenen Mienen hatte er die Antwort auf seine Frage gelesen; er durfte nicht weiter reden und seinen Vater geradezu der Lüge zeihen.

Auch Alice mochte ihn nicht dazu veranlassen, und so gern sie ihn noch weiter hätte reden lassen, legte sie sich doch Beschränkung auf und sagte, sich erhebend:

„Wir haben uns, denke ich, nun genug von Herrn von Erbach unterhalten, ich schlage vor, in das Musikzimmer zu gehen, Sie und Leonie könnten uns noch ein paar Duette singen."

Ihrer Aufforderung wurde sogleich Folge geleistet.

Zu Alices freudiger Überraschung hatten sie im Schlosse einen sehr guten Flügel gefunden, der schnell für den Gebrauch wieder hergerichtet war. „Zündet nur die Lichter am Instrument an!" bat Alice, während sie in der tiefen Fensternische Platz nahm und beide Fensterflügel öffnete. Frau Ehrentraut setzte sich an den Flügel, um die Begleitung zu spielen, und die beiden jugendlichen, sehr wohl zu einander passenden Stimmen begannen das Duett: „Auf Flügeln des Gesanges trag ich, Herzliebchen, dich fort!""

Auch Alice ward fortgetragen. Nicht zu den Ufern des Ganges; sie blieb an der Saale kühlem Strande, aber ihre Gedanken richteten sich nach Feldberg.

Hellmuth von Erbach nicht ihr Feind! Es war zwischen ihnen eine Versöhnung möglich! Aber warum hatte der Oberverwalter ihn ihr so dargestellt? Warum wandte er alle Künste an, sie beide aus einander zu halten? Und wenn die Feldberger nicht die Erreger der Scheu und des übelwollens gegen sie waren, was veranlaßte die Leute zu ihrem Verhalten?

„Rätsel, Geheimnisse, wohin ich blicke! Werden sie sich lösen, und was werde ich dann erfahren?" flüsterte sie unhörbar und verschränkte die weißen Finger in einander.

Sie träumte mit offenen Augen, während neben ihr der Gesang austönte.

10. Kapitel.

In Jena feierte man den Geburtstag des Großherzogs.

Auf dem Marktplatze war die Garnison der Stadt zur Parade angetreten, umringt von Schaulustigen, die heute in besonders gehobener Stimmung herbeigeströmt waren, das kriegerische Schauspiel, das seine Anziehungskraft auf den Deutschen nie verfehlt, mit anzusehen und den Klängen der Militärmusik zu lauschen.

Vor der „Schlucht" entfaltete sich ein anderes, für Jena sehr charakteristisches Bild. Auf langen Bänken saßen hier die Studenten an hölzernen Tischen, vor sich in irdenen Krügen das schäumende Bier, im Munde die lange Pfeife, das farbige Käppchen auf dem Kopfe, neben sich die großen Hunde, die zähnefletschend ihre Herren vor der allzu nahen Berührung mit den Philistern wahrten.

Man fühlte sich beim Anblick der Musensöhne zurückversetzt in die Zeiten von Schiller und Goethe. In diesen kräftigen, aber von Biergenuß verschiedentlich aufgeschwemmten Gesichtern hätte der Dichter des Faust noch heute die Urbilder zu seinem Brander und Sibel, zu allen studentischen Gästen in Auerbachs Keller finden können.

Edgar Hartung hatte, so seßhaft er in letzter Zeit auch auf Wiesenberg gewesen war, heute doch der Versuchung nicht widerstehen können, nach Jena zu fahren. Leonie wäre gar zu gern mit von der Partie gewesen, da aber Alice keine Lust dazu verspürte und es für unpassend erklärte, sich heute, wo Stadt- und Landleute auf den Beinen waren, in Jena zu zeigen, hatte sie davon abstehen müssen und Edgar mit wehmütigem Gesicht gebeten, ihr nur recht viel von den Vorgängen zu erzählen.

„Deshalb fahre ich ja nur hin, gnädiges Fräulein!" hatte er mit der treuherzigsten Miene von der Welt versichert, und sich selbst eingeredet, er müsse neue Eindrücke sammeln, um den Schloßbewohnerinnen wieder frische Anregung zu bringen. In Wahrheit schwelgte er in alten Erinnerungen. Er saß bei den Studenten, unter deren bemoosten Häuptern er noch gute Bekannte und Zechbrüder besaß, ließ sich das Bier munden und fühlte sich zurückversetzt in Zeiten, die für ihn noch gar keiner allzu fernen Vergangenheit angehörten.

Plötzlich durchfuhr ihn ein Schreck. Er setzte das frischgefüllte Seidel, das er soeben zum Munde führen wollte, wieder auf den Tisch nieder, legte die neu gestopfte Pfeife beiseite und sann auf einen Vorwand, sich entfernen zu können, bevor seine Genossen die eigentliche Veranlassung zu seiner Flucht entdeckten und ihn darob weidlich verspotteten.

Sein scharfes Auge hatte drüben seinen Vater wahrgenommen, der aus einer der zum Marktplatz führenden kleinen Gassen hervortretend, der Mitte des Platzes zuschritt, und er wünschte ein Zusammentreffen mit ihm zuvermeiden.

Der Oberverwalter, der sonst recht häufig Ausfahrten nicht nur nach Jena, sondern auch nach Weimar, Rudolfstadt und bis Berlin unternahm, hatte, so lange Fräulein von Rohr in Wiesenberg war, das Gut nicht verlassen und der Sohn hatte nicht vermuten können, ihn heute hier zu finden. Er suchte jetzt vom Tische weg in eine Seitenstraße zu schlüpfen, aber sein Vorhaben ward bemerkt und man hielt ihn fest.

„Halt, halt, Hartung, was bedeutet das? Sich forlschleichen wie die Katze vom Taubenschlag, bevor die Sitzung ordentlich aufgehoben ist!" rief einer und hielt ihn am Arm fest. „Habt Ihr solche Eile, nach Eurem Raubnest unter die Philister zurückzukommen?" fuhrte ein Zweiter; ein Dritter gebot aber mit Donnerstimme:

„Silentium! Ich sehe die Ursache des pflichtwidrigen Fluchtversuches des Herrn Rechtskandidaten. Da kommt der Herr Papa!" fügte er, in die Melodie eines bekannten Studentenliedes fallend, hinzu, und deutete mit der Hand nach dem näher kommenden Oberverwalter. Einstimmig sang es im Chor: „Da kommt der Herr Papa! Da kommt der Herr Papa!" und alle Hände streckten sich dem älteren Hartung entgegen, man mochte ihn nun von Angesicht kennen oder nicht.

„Wen hat der Herr Oberverwalter denn da bei sich?" unterbrach jetzt einer den Gesang. „Ist das nicht der Unteeförster Meuhold, der ganz nahe bei der Waldschänke sein Häuschen hat?"

„Richtig! Der untröstliche Witwer!"

„Na, wenn die hübsche Dirne, die er da am Arm hat, seine Braut und junge Frau ist, dann scheint er sich bald getröstet zu haben!" sprach und lachte man und wies auf das Paar, das neben dem Oberverwalter und mit diesem in lebhafter Unterhaltung sich den Weg durch das Menschengewühl bahnte.

Der Mann trug die graue, grün aufgeschlagene Uniform der großherzoglichen Forstbeamten, war eine kräftige Gestalt mit einem ziemlich verwitterten, von einem dichten, dunklen Backen-, Kinn- und Schnurrbart gut zur Hälfte verdeckten Gesicht und dunklen, unruhigen Augen unter dichten, über der Nase zusammenlaufenden Brauen. Als er einmal die Mütze lüftete, um mit einem Taschentuch den Schweiß von der Stirn zu wischen, kam ein beinahe ganz kahler Kopf zum Vorschein.

Er mochte gut fünfzig Jahre alt sein; seine Begleiterin konnte kaum die Hälfte davon zählen. Sie war ein dralles, hübsches Geschöpf mit flachsblondem Haar, hellen grüngrauen Augen und roten Backen, denen man es ansah, daß sie die städtische Kleidung, das lange buntgeblümte Kleid, den Strohhut mit den Mohnblumen, die Handschuhe und den Sonnenschirm nur bei außergewöhnlichen Anlässen trug. Sie schien aber

— Die vorzeitige Rückkehr des russischen Botschafters Sinowjew nach Konstantinopel wird mit wichtigen Verhandlungen zwischen Rußland und der Türkei wegen Zahlung der gesamten Kriegsentschädigung aus dem Kriege von 1877/78 in Zusammenhang gebracht. Bisher war die Türkei nur verpflichtet, jährlich 350 000 Pfund zu zahlen.

— Bei Tepasastzi, fünf Stunden südöstlich von Monastir, fand am Montag ein Kampf zwischen Truppen und einer fünfzehn Mann starken Bande statt. Zwei Soldaten und fünf Komitadschis wurden getötet. Der Rest der Bande, der aus Bulgarien stammen soll, entfloh.

Newyork, 22. Juli. Präsident Castro von Venezuela hat bei der Hamburg-Amerika-Linie ein Kriegsschiff nach dem Modell der Prinzessin Viktoria Louise bestellt. Die Kosten stellen sich auf 3½ Millionen Franks.

— Der Fleischerstreik in Chikago gilt für die Streikenden für verloren, da der Fleischerring noch immer 50 v. H. Arbeiter beschäftigen kann und die Fleischpreise fast normal sind. Von den Streikenden haben 50 Familien Chikago verlassen, um nach Österreich zurückzukehren. — Eine spätere Meldung aus Chikago besagt, daß der Ausstand der Packhausangestellten beigelegt sei. Die Streitfrage werde einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Die Unternehmer willigten ein, die Ausständigen wieder anzustellen.

Denver, 20. Juli. Eine Veröffentlichung des Zensusamtes bezeichnet die Zahl der Neger in den Vereinigten Staaten für 1900 auf 8 833 994 und einschl. derer auf Portorico auf 9 204 531. Das Zentrum der Negerbevölkerung ist seit der Gründung der Republik allmählich von Virginien nach der Grenze von Georgia und Alabama gerückt und hat sich so um 760 Kilometer nach Südwesten verschoben. 77 vom Hundert aller Neger — gegen 57 Prozent der Weißen — leben auf dem Lande. 90 vom Hundert der Neger wohnen in den Südstaaten. Am stärksten zu Gunsten der Farbigen ist das Verhältnis im Alluvialland des untern Mississippi; an seinen Ufern sind fünf Achtel der Bevölkerung Neger; und in der Grafschaft Issaquena im Staat Mississippi kommen sogar 15 Neger auf je einen Weißen. In den Südstaaten im ganzen bilden sie ein Drittel der Einwohner, gleicherweise für die Städte wie für das Land, während sie im Norden zum größten Teil in den Städten leben; sie bilden dort $^1/_{40}$ der Städtebewohner und $^1/_{90}$ der Landbewohner. In und um Washington, Baltimore, Memphis und New Orleans wohnen je 75 000 Neger. Von 11 bis 16 Prozent der Farbigen werden, allerdings nur schätzungsweise, für Mulatten und Mischlinge erklärt, und zwar ist das Verhältnis in den Städten größer als in den ländlichen Bezirken. Während von den Weißen 48,6 Prozent aller über 10 Jahre alten ein Gewerbe betreiben, stellt sich bei den Farbigen diese Ziffer auf 62,2 Prozent, da bei ihnen die Frauen in viel größerer Anzahl einem Verdienst nachgehen, besonders im Felde und als Dienstboten.

Pretoria, 20. Juli. Am 18. Juli wurde in Pretoria der Grundstein zu einer neuen holländischen Kirche gelegt. Dabei erklärte der frühere General Botha in einer Rede, wenn auch die Fahne der Burenregierung verschwunden sei, vertraue er doch darauf, daß die Leiter der Kirche ihr Werk, die Festigung der Nation und die Erhaltung von Herkommen, Sprache und Religion des Landes fortsetzen werden, das durch Erbschaft ihr Land sei. Sie würden die Kirche zur größten Südafrikas machen. A. D. Wolmarans warnte unter Anrufung des Andenkens Krügers vor jeder Beteiligung an einer religiösen Bewegung von anderer Seite.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet

* **Gummersbach,** 23. Juli. Die kommenden Herbstferien beginnen an den höhern Schulen wie an den Volksschulen nach dem Schulschluß am Mittwoch, den 3. August und dauern für die Volksschulen aber in diesem Jahre bis zum 15. September. Die eine Woche, welche durch Ministerialerlaß den Gesamtferien zugesetzt ist, wurde für dieses Jahr den Herbstferien durch Verfügung der königlichen Regierung zugeteilt. Im nächsten Jahre soll sie den Osterferien zugeteilt werden.

* **Gummersbach,** 23. Juli. (Vom Wetter.) Temperatur morgens 8 Uhr: 16 Grad Cels. — Barometerstand: 760. — Wind: WNW. — Wetter: Heiter, ziemlich dunstig. — Voraussichtliches Wetter am Sonntag: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm. Neigung zu Gewittern. — Montag: Heiter mit Wolkenzug; warm. — Gewitterluft.

v. **Gummersbach,** 23. Juli. Wie bereits im Anzeigenteil des gestrigen Blattes mitgeteilt wurde, findet morgen (Sonntag, den 24. ds. Js.) nachmittags 5 Uhr im Saale des Hotel Huland in Derschlag ein Vortrag des Oberingenieur Stobrawa aus Köln über gleislose elektrische Bahnen statt. Herr Stobrawa, der in Gemeinschaft mit Herrn Ingenieur Schiemann aus Dresden derartige Bahnen bereits verschiedentlich baute, z. B. von Langenfeld nach Monheim, von Grevenbrück nach Bilstein usw. wird nicht nur im allgemeinen über gleislose elektrische Bahnen sprechen, sondern auch die Frage erörtern, ob eine solche Bahn von Gummersbach über Dümmlinghausen, Derschlag nach Eckenhagen technisch und wirtschaftlich ausführbar erschint. Da Herr Stobrawa auf dem genannten Gebiete große Erfahrung hat, auch im Besitze aller erforderlichen Unterlagen hinsichtlich der hiesigen örtlichen Verhältnisse ist, so steht ein im höchsten Grade interessanter Vortrag über ein Thema von aktuellem Interesse in Aussicht. Bemerkt sei noch ausdrücklich, daß zu diesem Vortrage jedermann freien Zutritt hat.

Gummersbach, 22. Juli. (Für Eltern.) Es kommt leider sehr häufig vor, daß die Kleinen bei dem Vor- und Nachmittagsschlaf mit ihren Kleidchen ins Bett gelegt werden, und meistens ist dies auf die Bequemlichkeit der Dienstboten zurückzuführen. Wenn jede Mutter wüßte, wie sehr sie ihrem Liebling dadurch schadet, würde sie gewiß streng auf ein Entkleiden des Kindes beim Schlafengehen am Tage achten. Unerquickt und ermattet vom Schwitzen wacht das Kleine auf, das in seinen Kleidern geschlafen hat; statt vergnügt und munter zu sein, ist es verdrießlich und weint. Sobald die Kleidung beim Schlafen fest anschließt, werden die Brust und die Unterleibsorgane gepreßt, haben keine freie Bewegung und erschweren dadurch das Atemholen und die Verdauung. Hat ein Kind jedoch nur mit seinem Hemdchen oder Nachtröckchen bekleidet im Bett gelegen, wie erfrischt und gestärkt erwacht es dann; ruhig und fest war der Schlaf, und mit Behagen dehnt es die kleinen Glieder; gewaschen und angezogen, ist es fröhlich und angeregt, bis es wieder am Abend heißt, ins Bettchen gehen. Kinder, die am Tage entkleidet schlafen, sind zu Erkältungen des Nachts weniger geneigt, als solche, die bei dem Tagesschlaf angezogen waren.

Köln, 20. Juli. (Fauler Witz.) Gestern nachmittag lenkte ein mit Blaustift geschriebenes „Extrablatt", welches auf den Bretterzaun des Neubaues Ecke Hohestraße und Schildergasse geklebt war, die Aufmerksamkeit der zahlreichen Passanten auf sich. Manchmal standen die Leute dutzendweise an der verkehrreichen Ecke, um den Inhalt des Extrablattes zu lesen. Die Meldung war aus Tokio datiert und lautete: Port Arthur gefallen. Unter den Liebesgaben, welche die Russen erhielten, befand sich ein Doppelwaggon Zigarren, nach deren Gebrauch sich die Russen bedingungslos übergaben." Einige lasen nur die unterstrichenen worte und gingen weiter, um das Neueste ihren Bekannten zu erzählen.

Für
August und September
kostet ein Abonnement auf die täglich erscheinende
Gummersbacher Zeitung
durch unsere Boten **Mk. 1.40,** durch die Post incl. Bringerlohn **Mk. 1.47.**
Expedition der
Gummersbacher Zeitung.

Bonn, 21. Juli. Die Burschenschaft Alemannia begeht vom 30. Juli bis 2. August ihr 60. Stiftungsfest in Vereinigung mit der Einweihung ihres neuen Hauses. Am Montag, den 1. August findet eine Rheinfahrt nach St. Goar statt.

Bonn, 21. Juli. Der hier abgehaltene Barbier-, Friseur- und Perückenmachertag sprach in einer Resolution den dringenden Wunsch aus, daß den Beauftragten der freien Innungen die Befugnis zuerkannt werde, mit Beamtenqualität ihr Aufsichtsrecht auf die den Innungen fernstehenden Kollegen auszudehnen. Außerdem gelangte eine Resolution zur Annahme, worin eine derartige Regelung der Sonntagsruhe gefordert wird, daß beim Schlusse des Geschäfts um 2 Uhr der Schluß des gesamten Gewerbebetriebes ausnahmslos stattfinden muß, ferner eine Erklärung, die verlangt, daß der 24. und der 31. Dezember 1905 als Wochenarbeitstage, obwohl sie auf einen Sonntag fallen, für das Barbiergewerbe freigegeben werden.

Vom Rhein, 20. Juli. (Ernte.) Fast überall hat man bereits mit dem Schneiden des Roggens begonnen und ist der Ertrag an Stroh sowohl als an Körnern ein nur mittelmäßiger zu nennen. Ebenfalls verspricht der Weizen nur eine mittlere Ernte; dies gilt sowohl vom Winter- als Sommerweizen. Die Frühsaat des letzteren steht befriedigend, da aber ein beträchtlicher Teil teils wegen Bodennässe, teils wegen Arbeitsüberhäufung nicht frühzeitig bestellt werden konnte, so verspricht dieser einen geringen Ertrag. Das Weizenstroh bleibt unter mittel. Frühbestellter Hafer schön, späterer gering, so daß die Haferernte ebenfalls nicht viel über Mittelernte erwarten läßt. Heu ist ebenfalls weniger geerntet worden; an eine Grummeternte ist kaum zu denken; ein gleiches gilt von Klee. Runkeln stehen gut, sind aber regenbedürftig. Das Pflanzen der Steckrüben ist sehr durch die Trockenheit behindert gewesen. Frühgepflanzte Kartoffeln stehen schön; später gepflanzte bedürften indessen baldigen Regens.

Meisenheim, 20. Juli. (Explosion.) Während der Nacht brach hier ein Gewitter aus. Ein Arbeiter von hier stand auf und zündete die Lampe an, wobei diese explodierte. Das Bett wurde von den Flammen ergriffen. Der Mann und ein Kind erlitten furchtbare Brandwunden, denen das Kind bald erlag.

Düsseldorf, 20. Juli. Die Obduktion des in der vergangenen Samstagnacht durch Mörderhand zu Tode gekommenen Maurers Becker hat bestätigt, daß die Mordbuben, die drei Gebrüder Geschwandner, in bestialischer Weise zu Werke gegangen sind. Daß die Tat wohl überlegt war, erhellt aus einer Bemerkung des Wilhelm Geschwandner kurz vorher in einem hiesigen Wirtslokal: „Heute wird noch jemand abgeschlachtet." Die Angelegenheit wird das Schwurgericht beschäftigen.

Düsseldorf, 20. Juli. Etwas Neues auf dem Gebiete des Schwindels leistete sich der Kaufmann Conrad Cl. von hier. Cl. hat schon einmal 9 Monate Gefängnis abgerissen, weil er einen Bekannten auf unerlaubte Art um 6000 M. gerupft hatte. Nach Verbüßung dieser Strafe fand er — es war im Jahre 1898 — hier Anstellung bei der Firma J. u. Co. Anfangs war sein Gehalt nur gering, er zeigte sich aber so anstellig, daß er im Laufe der Jahre zum Bureauchef avancierte. Als solcher hatte er u. a. darüber zu wachen, daß die bestellten Waren zeitig und nach Wunsch abgesandt wurden. Das geschah meistens unter Nachnahme des Betrages der Rechnungen. Cl. hatte es aber nicht verstanden, mit seinen Einkünften haushälterisch umzugehen und war in Geldverlegenheiten geraten. Aus diesen glaubte er sich durch Betrügereien retten zu können. Er schrieb an 37 Kunden, daß infolge eines Versehens seinerseits die bestellten Waren nicht unter Nachnahme verschickt worden seien und daß er große Unannehmlichkeiten haben würde, wenn das Geld an das Geschäft gesandt würde. Man möge das Geld an ihn senden, und er würde es dann im Geschäft als eingegangen buchen und an die Kasse abführen. Die Kunden vertrauten ihm, er erhielt insgesamt etwa 1500 M. Anstatt es abzuliefern, behielt er das Geld und verbrauchte es für sich. Außerdem unterschlug er 38 und 55 M. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis, rechnete ihm aber auf diese Strafe vier Monate als verbüßt an, weil er längere Zeit in Untersuchungshaft gesessen hat.

Mettmann, 18. Juli. Im Neandertal goß eine Italienerin Petroleum ins Feuer und stellte dann die Kanne neben den Ofen. Plötzlich entzündete sich der Inhalt der Kanne, diese explodierte und sowohl die unvorsichtige Frau als auch ihr Mann wurden derart verbrannt, daß sie längere Zeit im Krankenhause liegen müssen.

Langenhorst, 19. Juli. (Verbrannt.) Ein Fläschchen mit Spiritus zum Töten von Käfern trug ein Zögling der hiesigen Taubstummenanstalt auf einem Spaziergang in der Hosentasche bei sich. Durch ein Zusammenstoßen mit einem Kameraden zerbrach die Flasche und der Inhalt durchtränkte das Beinkleid. Nicht ahnend, daß ihm das zum Verderben werden solle, setzte der Knabe seinen Weg fort. Beim Schlafengehen am Abend wurde das Beinkleid von einer Zündholzflamme in Brand gesetzt. Der junge Mann wurde an beiden Beinen und am Unterleibe schwer verletzt. Im Hospital gab er nach einigen Tagen seinen Geist auf.

Münster, 19. Juli. (Die gefährdete Nasenspitze.) Zu einem bekannten Na- und Friseur kam Samstag abends ein Mann, um sich rasieren zu lassen. Der Fremde hatte bei der kolossalen Hitze etwas über den Durst getrunken und schlief, während er rasiert wurde, plötzlich ein. Der Rasseur bearbeitete eben die „Fliege" am Kinn, als mit einem Ruck dem Manne der Kopf vornüber sank — und zu gleicher Zeit saß auch die Nase schon zu drei Vierteilen in der haarscharfen Schneide des Rasiermessers. Ein wahrer Blutstrom schoß aus dem Gesichtserker, bis es endlich den Künsten des Barbiers gelang, mit einer Lage Watte und einem Stück Eis das Blut zu stillen. Um die Kleider nicht mit Blut zu beflecken, zog der Verunglückte seine Joppe aus, nahm sie unter den Arm und ging dann seines Weges. Nun aber erhebt der Mann dem „Westf. Anz. zufolge Ansprüche auf Schmerzensgeld, während sich der Rasseur dieser Pflicht entziehen will. Man darf gespannt sein, wie die Dinge sich noch entwickeln.

Beckum, 20. Juli. (Zigeunerkind und seine Eltern.) Hier traf ein etwa 11jähriges Zigeunermädchen wie durch wunderbare Fügung nach langer Zeit wieder mit seinen Eltern zusammen. Das Mädchen ist schon längere Zeit bei einer Familie in der Lippborgerstraße in Fürsorge gegeben worden. Aus dem verwahrlosten ist ein fleißiges Mädchen geworden und es soll zu den besten Schülerinnen zählen. Der Zufall wollte es nun, daß das Mädchen an dem fraglichen Morgen, wo von allen Seiten Zigeuner zum Pferdemarkte nach dem benachbarten Enniger zogen, am Ostor einem Zigeunerpaar begegnete. Dem Kinde kamen die beiden Zigeuner bekannt vor, es besann sich einen Augenblick und mit dem jubelnden Ausruf „Mama, Papa" stürzte es sich in die Arme seiner Mutter, die ihr verloren geglaubtes Kind mit Liebkosungen überhäufte. Auch dem Vater rollten vor Rührung heiße Tränen über die wettergebräunten Wangen. Die glücklichen Eltern, die sich von dem Wohlsein des Kindes bei den Pflegeeltern überzeugten und von denselben bewirtet wurden, wollten das Kind nicht den ihm liebgewonnenen Verhältnissen entreißen und ließen dasselbe in der guten Obhut der Pflegeeltern. Die Zigeunereltern wußten, daß ihr Kind hier besser aufgehoben war, als wenn es sich jetzt noch an ein verführerisches Wanderleben gewöhnen sollte. Der rührende Abschied zeigte, daß auch in einer fahrenden Zigeunerseele Elternliebe wohnt.

Witten, 20. Juli. (Gegen den Konsumverein der Eisenbahnbediensteten.) Ein Erlaß des Eisenbahnministers über die Konsumvereine der Eisenbahnbediensteten bestimmt, daß nur dort Konsumvereine gegründet werden dürfen, wo zwingende wirtschaftliche Gründe vorliegen. Auch werden bezüglich der nebenamtlichen Besorgung der Konsumvereins-Geschäfte genaue Anordnungen getroffen. Der Minister will nicht, daß die Konsumvereine dort, wo sie nicht notwendig sind, den freien Geschäftsverkehr stören und beeinträchtigen sollen. Das trifft nun hier in Witten zu, weshalb auch der Vorstand des Vereins gewerbetreibender Kaufleute bei dem Eisenbahnminister die geeigneten Schritte getan hat. Vor einer Reihe von Jahren wurde hier von Beamten und Arbeitern der königl. Haupt-Eisenbahnwerkstatt und von hier stationierten Eisenbahnbediensteten ein großer Konsumverein ins Leben gerufen, der es zu einem Jahresumsatz von 500—600 000 M. bringt. Er wirkt hemmend und störend auf das Geschäftsleben der Stadt. Das Geschäft ist in Gebäuden der Staats-Eisenbahnverwaltung untergebracht, es wird nebenamtlich durch Werkstättenbeamte verwaltet. Der obengenannte Vorstand führt den Nachweis, daß die Mitglieder des Konsumvereins keinen wesentlichen Vorteil von ihrem wirtschaftlichen Zusammenschlusse haben, während die Geschäftsleute den kommunalen Steuerdruck schwer empfinden müßten. In den Kreisen der Geschäftsleute ist man mit Recht auf den Erfolg des Vorgehens gespannt.

Dortmund, 18. Juli. Ein schrecklicher Vorgang ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in der Bornstraße. Der Arbeiter Georg Gerlach sprang plötzlich aus dem Fenster seiner im 3. Stockwerk belegenen Wohnung auf die Straße. Er stürzte auf einen Zaun, dessen Latten ihm den Leib aufrissen, so daß die Eingeweide herauskamen. Der Schwerverletzte wurde mit dem Krankenwagen weggebracht, er starb kurz nachher. Unglückliche Familienverhältnisse sollen den Mann in den Tod getrieben haben.

Plettenberg, 20. Juli. (Baumfrevler.) Zu einer ganz exemplarischen Strafe von der Hagener Strafkammer verurteilt wurde der Landwirt H. Selter aus Ohle wegen Baumfrevels, was sich ähnliche Helden zur Warnung dienen lassen mögen. Auf der Chaussee zwischen Ohle und Tripel waren von März bis Mai von den angepflanzten jungen Obstbäumen 30 Stück teils abgebrochen, teils an der Krone abgeschnitten worden und zwar war das jedes Mal geschehen, wenn der Angeklagte in der Nähe gesehen worden war. In der Nacht des 16. Mai legten sich ein Gendarm und ein Wegewärter auf die Lauer. Selter kam mit zwei andern Leuten daher, von denen er sich für wenige Minuten trennte und zurückblieb. Als er den voran gegangenen Leuten nacheilen wollte, sprangen die Lauernden hervor und wieder waren 6 Bäumchen, die eben noch heil gewesen, umgebrochen. Selter leugnete, wurde aber als überführt erachtet, jedoch nur wegen der einen Sachbeschädigung, da das Abbrechen der 30 anderen Bäumchen durch ihn nicht als erwiesen erachtet ward, und zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Altstaden, 20. Juli. Durch den hier vorgekommenen Mord Tillmann ist noch eine andere schwer zu bestrafende Tat aufgedeckt worden. Bei dem mitverhafteten Bergmann Hauck aus Styrum wurde eine Haussuchung abgehalten, wobei man in dessen Wohnung 10 Dynamitpatronen, Zündhütchen und Zündschnur vorfand. H. war als Schießmeister auf Zeche „Concordia" in Oberhausen beschäftigt und ist so in den Besitz des gefährlichen Sprengstoffes gelangt.

Dorsten, 19. Juli. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich hier auf der Bismarckstraße. Das von mehreren Personen besetzte Fahrzeug prallte an der Straßenecke gegen einen Mast der elektrischen Leitung und wurde total zertrümmert. Die Insassen, Herr E. von hier, mit seiner Frau und zwei anderen Herren, wurden herausgeschleudert. Frau E. erlitt schwere Kopfwunden, die ihre sofortige Überführung zum Hospital notwendig machten. Die Herren nahmen bei dem Unfall keinen erheblichen Schaden.

Bochum, 17. Juli. (Journalistische Liebenswürdigkeiten.) Seit Professor Thümmel in Bochum war, ist zwischen der katholischen Westfälischen Volkszeitung und [illegible] ein [illegible] Preßfehde entstanden, die in mancher Beziehung nur erheiternd wirkt. Neulich hatte die Volkszeitung das Tageblatt „Käseblatt" genannt. Das „Tageblatt" antwortet nun in seiner gestrigen Nummer mit folgender Briefkastennotiz: „N. N. Wenn die „Westfälische Volkszeitung" irgend ein Blatt „Käseblatt" schimpft, so ist das ungefähr dasselbe, als wenn ein Mistkäfer eine Nachtigall als Brummfliege bezeichnen möchte. Freilich, der „Westf. Volkszeitung" stellen wir gern das Zeugnis aus, daß sie als Käseblatt (d. h. zum Einwickeln von Käse) nicht zu gebrauchen ist; dazu ist zu viel zu schmutzig und ekelhaft. — — Aus dem „Knigge" stammen die beiderseitigen Ausdrücke sicher nicht.

Bochum, 19. Juli. (Sie werden nicht alle!) Eine beim Konditor Mirbach in Diensten stehende Magd benutzte gestern nachmittag zum Feueranzünden Petroleum, bei welcher Gelegenheit ihre Kleider von der rasch emporlodernden Flamme ergriffen wurden. In ihrer Angst und Verzweiflung lief das arme Geschöpf einer Feuersäule gleich auf die Straße, wo sie dann kraftlos zusammenbrach. Die Kleider hingen der Unglücklichen in Fetzen vom Leibe, während der Körper erhebliche Brandwunden aufwies. Der schleunigst hinzugerufene Arzt legte dem armen Mädchen den ersten Notverband an und veranlaßte daraufhin ihre schleunige Überführung ins Krankenhaus. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Hörde, 18. Juli. (6 Personen vom Hitzschlag getroffen.) Gestern erlitten 6 am Schmelzofen auf dem Hörder Verein beschäftigte Arbeiter Hitzschläge. Die Erkrankten wurden dem Hüttenhospitale zugeführt.

Aus dem Kreise Altena, 19. Juli. (Tollwut.) In letzter Zeit sind zahlreiche Fälle von Tollwut bei Hunden im hiesigen Kreise und in benachbarten Kreisen festgestellt worden. Nachdem schon in verschiedenen Gemeinden die Hundesperre seit mehreren Monaten verhängt war, ist sie jetzt für weitere drei Monate über den ganzen Kreis verhängt.

Aus dem Sauerlande, 16. Juli. Einen recht minimalen Ertrag liefert die diesjährige Waldbeerernte im Sauerlande. Die Hoffnungen, welche der außergewöhnlich reiche Blütenansatz seiner Zeit erweckte, sind durch die kurz darauf folgenden kalten Nächte zunichte geworden. Auch die Himbeeren versprechen keinen besonders guten Ertrag. Für den ärmeren Teil der Bevölkerung ist der schlechte Ausfall zu beklagen, weil mit Beerensuchen mancher Groschen nebenbei verdient wurde.

Solingen, 19. Juli. Erstes deutsches Bundeskegeln. Das Hauptstück des vierten Festtages war ein deutsch-amerikanisches Kegelturnier. Es kämpften 20 Vertreter deutscher Verbände gegen 20 Amerikaner; letztere gingen als Sieger aus dem Kampf hervor und belegten auch noch die beiden folgenden Plätze, so daß Deutschland mit dem Verband Bremen erst an vierter Stelle kam. Die Amerikaner brachten es auf 3498, die Deutschen auf 3411 Holz. Die Amerikaner hatten einen großen Vorsprung auf der den Deutschen ungewohnten Parkettbahn, auf der mit Lockkugeln gekegelt wird, die Deutschen dagegen besser auf Bohlen- und Asphaltbahn, konnten aber hier den Vorsprung der Amerikaner nicht einholen. Champion der Amerikaner ist Kegelbruder Schwartje aus Newyork.

Solingen, 21. Juli. Die anhaltende Trockenheit hat schwere wirtschaftliche Schäden im hiesigen Bezirk im Gefolge. Die Schleifer an den Bächen können wegen Wassermangels den Tag nicht mehr ganz mit Arbeit ausfüllen, auch an der Wupper leidet man zeitweilig an Wassermangel. Für die Bachschleifer hat daher die Polizei bestimmte Arbeitsstunden festgesetzt und dadurch den Gebrauch des Wupperwassers geregelt. Die Solinger Talsperre hat von ihrem Inhalt, der 3 Millionen Kubikmeter betrug, schon über 1½ Millionen abgeben müssen; der Zufluß ist, weil die kleinen Waldbäche versiecht sind und der Regen ausbleibt, kaum noch nennenswert, dagegen muß der Talsperre zum Betrieb der Turbinen des städtischen Elektrizitätswerks und der Pumpen des Wasserwerks viel mehr Wasser als sonst entnommen werden, weil die Wupper für diesen Zweck nicht mehr genügend Wasser enthält. Das auf den Weiden stehende Vieh leidet schwer unter der Hitze; die Weiden sind trocken und die Milchergiebigkeit der Tiere läßt nach.

Solingen, 21. Juli. Das Elfte deutsche Bundeskegeln ist zu Ende; mit der letzten Mitternachtsstunde wurden die Bahnen geschlossen. Der erste der zehn Sieger ist Flenker-Altona mit 64 Holz; er erhielt außer der Ehrenmünze des Bundes ein von den amerikanischen Keglern gestiftetes Pianino. Eine Rheinfahrt, an der sich 550 Personen beteiligen, bildet den Schluß der Festlichkeiten.

Haspe, 19. Juli. Hier ist der Typhus ausgebrochen. In einer Fabrik im Vorort Westerbauer sind eine große Anzahl Arbeiter am Typhus erkrankt. Die Wasserleitung der Fabrik wurde polizeilich geschlossen.

Hagen, 21. Juli. (Ein Bahnhofs-Idyll.) Unter dem hellen Jubel der Turngenossen lief am Montagabend ½10 Uhr der Lüdenscheider Zug hier ein, der eine endlose Länge hatte, weil er eine Menge Turner vom Kreisturnfest zu Lüdenscheid zu befördern hatte. Zwei Drittel des Zuges standen im Bahnhof, ein Drittel aber auf der Straße resp. auf der Straße an der Schwenke, natürlich hinter vorschriftsmäßig niedergelassener Bahnschranke. So stand der Zug 11 Minuten und sperrte den Verkehr zwischen der Altstadt und Wehringhausen, auch für die Straßenbahn. Massenhafte Passanten warteten hüben und drüben, — bis endlich der Rest des Zuges in den Bahnhof hinein konnte. Wer die Sachlage kennt, weiß, daß der Teil des Bahnhofes, auf dem die Lüdenscheider Züge ankommen, sehr oft für diese langen Züge zu kurz geraten ist.

Hagen i. W., 21. Juli. Das Wasser des hiesigen Wasserwerks wird wegen der anhaltenden Dürre täglich einige Stunden gesperrt, was seit dem Bestehen des Werks noch nicht vorgekommen ist.

Gevelsberg, 20. Juli. (Typhus.) Entgegen stark übertriebenen Gerüchten, die von Typhus-Massen-Erkrankungen in unserer Stadt zu melden wissen, können wir aus zuverlässiger Quelle mitteilen, daß bisher ein einziger Typhusfall und zwar aus Vogelsang zur Anzeige gelangt ist und zwar handelt es sich hier um eine Krankheitsverschleppung aus dem benachbarten Westerbauer. Von einer Schließung der Wasserleitungen oder Brunnen kann hier keine Rede sein.

Hagen, 19. Juli. Die Direktion des städtischen Wasserwerks macht bekannt, daß infolge der anhaltenden Trockenheit die Wasserabgabe aus den städtischen Leitungen bis auf weiteres von nachmittags 2—6 Uhr eingestellt wird.

Lüdenscheid, 20. Juli. Die bisher einzige Eisenbahnverbindung unserer Stadt mit dem Knotenpunkt Hagen ist völlig unzureichend, da die eingeleisige Nebenbahn nur unter den größten Schwierigkeiten den Verkehr bewältigen kann. Die Handelskammer tritt deshalb in energischer Weise für den Bau eines zweiten Geleises und für Durchführung der Züge durch [illegible] ein, damit das unerträgliche Umsteigen in Brügge [illegible]

---

sehr stolz darauf und nicht minder auf die Gesellschaft des Herrn Oberverwalters, zu dem sie ganz andachtsvoll emporblickte, während er neben dem Förster herging und eifrig auf diesen einsprach.

Hartung war so sehr mit seinen Begleitern beschäftigt gewesen, daß er auf die andere Umgebung wenig Acht gehabt hatte. Nun aber wurde er durch das Benehmen der Studenten aufmerksam gemacht und stand nach wenigen Minuten seinem Sohne gegenüber. Da es kein Ausweichen gab, rief Edgar wieder seinen Gleichmut zur Hilfe und begrüßte den Vater, als ob ihre Begegnung hier die selbstverständlichste Sache von der Welt sei.

Hartung warf dem Sohn einen bösen Blick zu, mochte aber wohl seine Gründe haben, dem Unwillen über dessen Anwesenheit in Jena nicht weiter Ausdruck zu geben, und, wie er es immer verstand, auch aus zufälligen und ihm sogar unangenehmen Vorkommnissen Nutzen zu ziehen, so wußte er auch dies zu seinem Vorteil auszubeuten.

„Du auch hier?" redete er Edgar an. „Hast Du besondere Dinge zu verrichten?"

Edgar verneinte.

„Dann gehe hier mit dem Herrn Förster Meuhold in die „Sonne" und laß ihm und seiner jungen Frau auf meine Kosten ein Frühstück und Bier auftragen; ich habe dringende Geschäfte und kann's leider nicht selber tun."

(Fortsetzung folgt.)

fall kommt. Es wird darauf hingewiesen, daß Lüdenscheid allein soviel Personenverkehr hat, wie die sechs Stationen der obern Volmebahn zusammen.

Halver, 20. Juli. Es werden heutzutage so viele Vereine ins Leben gerufen, daß man nicht mit Unrecht von einer Vereinsmeierei spricht. Wenn sich aber Männer zusammenschließen, die etwas anderes bezwecken, als dem Vergnügen zu huldigen, vielmehr bestrebt sind, eine Frage von weittragender, wirtschaftlicher Bedeutung lösen zu helfen, dann kann man nur wünschen, daß sie Erfolg mit ihren Bestrebungen haben. Mancher wird witzeln und spötteln über die neueste Gründung, aber es wird sich wie anderswo, so auch hier zeigen, daß die zielbewußten hiesigen Züchter auf dem richtigen Wege sind. Wenn der Kaninchenzucht, diesem wichtigen Zweige der Kleintierzucht, bisher so wenig Beachtung geschenkt wurde, so hatte das eine gewisse Berechtigung. Einmal hat das seinen Grund in der gänzlich falschen Behandlung der Tiere, sodann in dem albernen Vorurteil gegen den Genuß des Kaninchenfleisches. Das letztere hängt zusammen mit dem längst selbst von naturwissenschaftlicher Seite widerlegten Ammenmärchen von der Paarung der Kaninchen mit Ratten. Hätte man bei uns die Kaninchenzucht rationell betrieben wie in Frankreich und Belgien, wo das Kaninchenfleisch im wahren Sinne des Wortes ein Volksnahrungsmittel bildet, dann wäre es niemals dahin gekommen, eine Abneigung gegen das Kaninchenfleisch zu haben. Aber auch in Deutschland schwindet stetig, wenn auch langsam, dieses Vorurteil. Hunderte von Vereinen haben sich gebildet, deren Mitglieder bestrebt sind, die Kaninchenzucht unter das Volk zu bringen. Daß ihnen dies gelungen ist, und daß sie mit ihren Zielen auf dem rechten Wege sind, beweist das Interesse, das ihnen seitens der Staatsregierung entgegengebracht wird.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Wegen Diebstahls und Unterschlagung hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der aus dem Leckert-Lützowprozeß bekannte Journalist Heinrich Leckert zu verantworten. Er hatte bei der Firma Borsig, bei der er beschäftigt war, als er entlassen wurde, Papiere, welche Geschäftsgeheimnisse enthielten, entwendet. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Sein Vater, der in die Angelegenheit durch ihn verwickelt wurde erhielt 6 Monate Gefängnis.

Berlin. Münzsorten, die eingezogen werden, sind die goldenen Fünfmarkstücke, die silbernen und Nickel-Zwanzigpfennigstücke. Die goldenen Fünfmarkstücke, die insgesamt in einer Menge von 28 Millionen Mark in den Verkehr gebracht waren, sind aus ihm bis auf eine Summe von 3,7 Millionen Mark herausgezogen. Von den silbernen Zwanzigpfennigstücken, von denen insgesamt 35,7 Mill. M. geprägt waren, bleiben für etwa 5,5 Millionen Mark oder 15,4 Prozent uneinziehbar. Von den Nickel-Zwanzigpfennigstücken, von denen 5 Millionen Mark geprägt worden sind, ist eine halbe Million Mark nicht einziehbar.

Kiel. Eine untergehende deutsche Insel ist Haage, das höchst gelegene, nordwestlichste der nordfriesischen Eilande. Sie ist unbedeicht und häufig Überschwemmungen ausgesetzt. Man schätzt, daß sie sich jährlich um 2 bis 2,5 Hektar vermindert. Vor 200 Jahren umfaßte ihre Fläche rund 1300 Hektar, vor 100 Jahren 861, jetzt kaum 500 Hektar. Die Zahl der Bewohner sank in 110 Jahren von 480 auf 135. Die Staatsregierung, die so viel für die Erhaltung der Halligwelt getan hat, überließ bisher das Eiland Haage den zerstörenden Fluten der Nordsee, obwohl die Insel den natürlichen Schutz der reichen Pellworm bildet und selbst aus fruchtbarer Marscherde besteht. Die Haager sehen hülf- und wehrlos ihr Land ein Opfer der gierigen See werden; eine Warft nach der andern wird unbewohnbar, und nach wenigen Menschenaltern geht das Meer über das Eiland hinweg, wenn der Staat nicht helfend eingreift. Zahlreiche Mitglieder der schleswigholsteinischen Landwirtschaftskammer haben auf Anregung des Landrats Nasse eine Eingabe an die Regierung gerichtet, Haage nicht untergehen zu lassen, sondern bei dessen großer Bedeutung für den Schutz des Festlandes durch Sicherungsarbeiten zu erhalten.

Leipzig. (Eine Rippe als Daumen.) Eine chirurgische Bravourleistung von allgemeinem Interesse wurde letzthin in der Klinik eines der ersten Leipziger Chirurgen ausgeführt. Einem Bahnarbeiter, dem zwischen zwei Puffern der Daumen der rechten Hand zerquetscht war, mußte dieser kurz über dem Grundgelenk abgenommen werden. Das bedeutete für den armen Teufel mindestens den Verlust der halben Arbeitskraft. Nun unternahm es der Arzt, durch eine ebenso schwierige wie originelle Operation diesen Mangel nach Menschenmöglichkeit auszugleichen. Zu diesem Zwecke legte er die fünfte linke Rippe bloß, „durchknipp" sie mit der Zange unterhalb der Brustwarze und führte das so freigewordene Stück der Rippe außerhalb des Körpers. Hier umnähte er es zunächst mit der Haut, die ursprünglich über der jetzt bloßgelegten Rippe gesessen hatte, und verband den Stummel des Daumes, der künstlich mit einer frischen Wunde versehen war, durch eine Knochen- und eine Hautnaht mit der Rippe. Auf diese Weise erzielte der Chirurg, daß jedes der beiden Stücke, die zusammenwachsen sollten, von sich aus die zur Zusammenheilung unbedingt notwendige selbständige Ernährung hatte. Nachdem die Verwachsung nach einigen Wochen eingetreten war, wurde das Stück Rippe von seinem ursprünglichen Sitze vollständig entfernt. Der Mann hat also an Stelle seines ehemaligen Daumens ein mit Haut umwachsenes, steifes Stück Knochen, das vom Daumengelenk aus regiert, ihn zur Funktion des Greifens wohl befähigt.

Magdeburg, 20. Juli. Der Kaufmann Heinemann verübte gestern durch Aufdrehen der Gashähne in seiner Wohnung an der Wilhelmstraße Selbstmord. Als ein im Hause wohnendes Ehepaar nachts heimkehrte, erfolgte durch das Anzünden eines Streichholzes eine Explosion. Beide Personen wurden verletzt. Eine Anzahl Fensterscheiben ging in Trümmer, die Türrahmen wurden herausgerissen, und eine Wand stürzte ein.

Verden. (Zur Warnung.) Ein Ziegelmeister in Werden ließ sich von dem Reisenden einer Buchhandlung Meyers Konversationslexikon aufdrängen. Die Bestellung war ihm aber sofort wieder leid; er lief deshalb dem Reisenden nach und ersuchte denselben, ihn noch einmal den Bestellschein auf seine Richtigkeit prüfen zu lassen. Kaum hatte er den Schein wieder in den Händen, so zerriß er denselben. Wegen Vernichtung einer Urkunde, die einer Person nicht ausschließlich gehört, wurde der reuige Besteller nun zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Stallupönen, 21. Juli. In dem königlichen Forst Nassawen erschlug der Blitz gestern nachmittag auf einer Waldwiese zwei Grasmäher, die vor dem Unwetter Mäher wurde, wie der Ostdeutsche Grenzbote berichtet, weit fortgeschleudert und betäubt, erholte sich aber bald wieder.

Gießen, 18. Juli. Eine Versammlung von etwa 200 Viehhändlern beschloß, die Gießener Viehmärkte mit Vieh nicht mehr zu befahren und auch Einkäufe nicht mehr hier zu machen, wenn das großherzogliche Kreisamt eine Polizeiverordnung nicht zurücknimmt, worin unter Strafe gestellt ist, Milchvieh nicht mit entleertem Euter auf den Markt aufzutreiben. Die Interessenten behaupten, daß mit dieser Maßregel, die bereits einer größern Anzahl Handelsleute Strafe brachte, das reelle Geschäft unmöglich gemacht und dem Betrug auf dem Gießener Markt Tür und Tor geöffnet sei. Vergeblich haben schon die Handelskammer und die Bürgermeisterei beim Kreisamt um Zurücknahme der Polizeiverordnung gebeten.

Ems. Die Kurverwaltung des Bades Ems veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der sie über die Typhusfälle in Ems zur Beruhigung des Publikums Aufschluß gibt. Die Typhusfälle seien infolge verseuchter Milch in der Schweizer Milchkuranstalt zu Ems entstanden, aber fast sämtlich leicht verlaufen. Die Anstalt sei sofort geschlossen worden. In den Logierhäusern befinden sich keine Typhuskranken. Das Trinkwasser der Städtischen Wasserleitung und die Mineralquellen seien in tadellosem keimfreien Zustand.

Lingen, 20. Juli. Der auf der Lohner Heide ausgebrochene Brand, dem bereits Heide, Moor, fertiggestellter Torf und Forsten zum Opfer gefallen sind, hat, wie wir schon meldeten, seit gestern mittag noch größere Ausdehnung angenommen. Alle Löschversuche der von den Eisenbahnwerkstätten abgesandten Arbeiterkolonne waren bisher vergeblich. Das Feuer hat bereits den Ems-Vechte-Kanal übersprungen, da die Windrichtung sich geändert hat. Die ausgedörrten Altendorfer Gemeindeforsten sind nicht mehr zu retten. Die Ausdehnung ist jetzt so groß, daß nur noch anhaltender Regen den Brand zu löschen imstande ist. Der Schaden ist ganz ungeheuer.

Petersburg, 20. Juli. In Tambow schlug gestern während eines heftigen Unwetters der Blitz in zwei Lagerzelte, wodurch zwölf Soldaten des Kirsanowschen Regiments verletzt wurden.

Newyork. Der Hamburger Ozeanriese „Deutschland" hat wenig Meilen westlich von Nantucket Leuchtschiff am Newyorker Hafen den Fischdampfer „Harry G. French" aus Gloucester, Massachusetts, der einen Wert von 9000 Dollars hatte und zur Hälfte versichert war, in den Grund gebohrt. Wegen des Nebels hatte die „Deutschland" ihre Fahrgeschwindigkeit um ein Drittel vermindert. In dem Moment, in welchem das Nebelhorn des kleinen Fischerfahrzeuges gehört und dessen Lichter gesichtet wurden, erging der Befehl: „Mit voller Kraft rückwärts!" Es war zu spät. Der Ozeanriese schnitt dem Schuner das Heck ab und dieser versank binnen wenigen Minuten in den Fluten. Kapitän Mc. Kay und seine 16 Köpfe zählende Mannschaft wurden von der „Deutschland" an Bord genommen, mit trockener Kleidung versehen und in Newyork gelandet. Die Passagiere des Schnelldampfers, die durch den Zusammenstoß nicht einmal aus dem Schlummer gerüttelt worden waren, sammelten für die Schiffbrüchigen 350 Dollars.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Nach einer im amtlichen Deutschen Kolonialblatt veröffentlichten Aufstellung sind vom 6. Januar d. J., wo die gewöhnliche Ablösung für die Schutztruppe nach Südwestafrika ging, worauf am 21. Januar das Seebataillon folgte, bis zum 7. Juni einschließlich abgegangen 211 Offiziere, 60 Sanitätsoffiziere, 64 Militärbeamte usw. und 4965 Unteroffiziere und Mannschaften. An Verlusten sind bis zum 19. Juni zu verzeichnen: 1. gefallen 129, davon 14 Offiziere, 2. verwundet 121, davon 14 Offiziere, 3. an den Wunden gestorben 3, davon 3 Offiziere, 4. vermißt und ermordet etwa 121. Zusammen 428, davon 32 Offiziere.

Ein aus dem Hauptlager mit ihrem Bastardkinde entflohenes Hereroweib berichtet, daß dort alle Bastardkinder ermordet worden seien, und Mütter, die sich der Ermordung widersetzten, dasselbe Schicksal ereilt habe. — Seit Anfang Juni ist der Umbau der Eisenbahnstrecke vom Khanfluß nach dem höhergelegenen Weltwitsch soweit gediehen, daß das bisherige Geleis durch das kräftigere Material der Otavibahn ersetzt ist. Auf der Otavibahn waren Ende Juni die Schienen bis 26 Klm. gelegt und die Erdarbeiten bis 28 Klm. fertig.

Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Die Kommission, in deren Hände die Verteilung der zu „Hülfeleistungen" aus Anlaß des Hereroaufstandes vom Reichstag bewilligten 2 Millionen Mark gelegt worden ist, hat sich nunmehr in Windhuk gebildet. Sie besteht aus dem kaiserlichen Oberrichter Richter als Vorsitzendem, aus dem Ansiedlungskommissar Dr. Rohrbach, dem Kaufmann Nitsche in Windhuk, dem Farmer Mittelstädt in Elisenheim und dem Farmer Erich Rust in Ondekaremba. Sie hat ihre Arbeiten unverzüglich angegriffen.

Russisch-japanischer Krieg.

Aden, 21. Juli. Ein Dampfer der französischen Messageries Maritimes passierte unbehelligt die Dampfer der russischen Freiwilligen Flotte Petersburg und Smolensk, die sich noch in derselben Gegend aufhalten. Ebenso wurde heute morgen der Dampfer Palawan der Peninsular- und Oriental-Linie nicht angehalten.

London, 21. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird aus Alexandrien gemeldet, daß die englischen Kreuzer Furious und Venus dort eingetroffen sind. Aus Malta wird dem Bureau telegraphiert, daß die englischen Kreuzer Leander und Lancaster sowie drei Torpedojäger Malta verlassen haben, um sich dem Mittelmeergeschwader anzuschließen, das sich voraussichtlich nach Alexandrien begibt.

London, 21. Juli. Der hiesige russische Botschafter, der gestern eine lange Besprechung mit Lord Lansdowne hatte, kam heute nachmittag nach dem Auswärtigen Amt und hatte dort eine weitere Unterredung, vermutlich über die Angelegenheit des Dampfers Malacca.

Paris, 21. Juli. Die Débats bemerken zu dem Vorgehen der russischen Freiwilligenkreuzer im Roten Meer, insbesondere zur Beschlagnahme der Post des Prinz Heinrich durch den Hilfskreuzer Smolensk, daß dieser keinesfalls befugt gewesen sei, die von einer neutralen Postverwaltung an Bord eines neutralen Postdampfers beförderte Briefpost mit Beschlag zu belegen. Wie weit man auch in der Auslegung des Begriffes der Kriegskonterbande gehen möge, so sei es doch unmöglich, diesen Begriff auf einfache Briefe auszudehnen, die durch einen Staatsangehörigen einer kriegführenden Macht an einen andern Angehörigen oder an eine Behörde dieser Macht gerichtet seien, sobald diese Briefe der Post eines neutralen Staats anvertraut wären. Zweifellos seien die Postdampfer dem Durchsuchungsrecht unterworfen wie die Handelsschiffe, und sie seien der Beschlagnahme ausgesetzt, wenn sie Konterbande führten, Briefe seien aber keine Konterbande und dürften nicht mit Beschlag belegt werden. Hinsichtlich der Beschlagnahme der Malacca geht die Auffassung des französischen Blattes dahin, daß, falls die englische Behauptung, daß die an Bord der Malacca vorgefundene Munition der englischen Regierung gehöre und in Hongkong ausgeschifft werden sollte, wahr sei, auch diese Beschlagnahme keine Berechtigung habe und daß die, welche sie vornahmen, sich zu beeilen hätten, Genugtuung zu geben. Man müsse jedoch bis auf weiteres annehmen, daß die wirkliche Bestimmung dieser Waren zum mindestens zu irgend einem Zweifel Anlaß habe geben können, sonst könne man sich die Haltung der Russen nicht

London, 21. Juli. Nach ziemlich gleichlautenden Depeschen der Sonderberichterstatter der Times und des Standard in Kurokis Hauptquartier, das sich nach der Timesmeldung 30 Kilometer nördlich des Motienling-Passes befindet, war der japanische rechte Flügel seit Tagesanbruch am Dienstag scharf im Gefechte. Über das Gefecht am Sonntag bemerkt der Berichterstatter der Times, besonders auffällig sei dabei gewesen, daß die Russen gar keine Artillerie verwandten. Anderseits hätten auch die Japaner beim Vorrücken unerklärlicherweise die Geschütze in ihren Stellungen gelassen, während ihre Vorschiebung den Rückzug des Feindes zur vollständigen Flucht gestaltet hätte. (Die Russen erklären es ungezwungen mit der Art des Geländes.) Überhaupt sei im Hauptquartier die Ansicht allgemein, daß keine der beiden Parteien sich ihre Vorteile zunutze gemacht habe. Dem Berichterstatter des Standard zufolge schreibt man den russischen Rückzug dem Erscheinen einer kleinen Abteilung zu, die über die Berge marschiert war und plötzlich die Russen rechts im Rücken bedrohte. Derselbe Gewährsmann hebt hervor, am Sonntag sei der rechte japanische Flügel 10 Kilometer nordöstlich des Motienling-Passes scharf bedrängt worden. Eine japanische Kompagnie habe dabei eine Umgehung abgewandt, den Kampf mit sechs russischen Kompagnien aufgenommen und sämtliche Offiziere eingebüßt. Dazu meldet der Berichterstatter der Times aus Tokio nach Nachrichten japanischer Korrespondenten, die Kompagnie habe 76 Tote und Verwundete gehabt und eine zweite, die ihr zu Hülfe eilte, 42 Mann eingebüßt. Russischerseits seit mit glänzender Tapferkeit gestritten worden. Besonders hätten sich die jüngst eingetroffenen russischen Regimenter 33 und 34 hervorgetan. Vor dem Rückzug habe ein russischer Oberst auf der Brust eines gefallenen Soldaten seine Karte mit der Aufschrift befestigt: „Wir hoffen zuversichtlich, daß die Japaner unsere Toten und Verwundeten gut behandeln werden." Nach einer Meldung des Standard von gestern aus Tschifu berichten am Dienstag von Dalny abgereiste Leute, es sein Sonntag dort fünfzehn Dampfer mit Proviant und Munition angelangt. Die Japaner seien zunächst noch nicht zum Hauptangriff bereit. Man bereite ihn vor und erwarte ihn gegen das Ende des Monats. Das Belagerungsheer zähle 80 000 Mann, werde aber noch von Kintschau aus durch Truppen verstärkt, die wahrscheinlich in der Kerr-Bucht landeten.

Petersburg, 21. Juli. Die für den Fernen Osten bestimmten Schiffe des Baltischen Geschwaders liegen auf der großen Kronstädter Reede in zwei Abteilungen. Die erste unter dem Befehl des Konter-Admirals v. Fölkersahm besteht aus den Geschwader-Panzerschiffen Imperator Alexander III., Ossljabja, Navarin, Sissoi Weliki, Admiral Nachimow; die zweite unter dem Befehl des Konter-Admirals Enquist aus den Panzerkreuzern Aurora, Dmitri Donskoi, Swjetlana, Almas. Zum Schutze des Geschwaders auf der Reede sind strenge Vorschriften erlassen. Das Geschwader ist nachts von einer Kette armierter Wachtutter umgeben, alle Geschütze werden schußbereit gehalten.

Tientsin, 21. Juli. Hier geht das Gerücht, daß die Japaner gestern Port Arthur heftig beschossen hätten. Nach einer von Niutschwang eingetroffenen brieflichen Nachricht hat der Befehlshaber eines dort eingelaufenen russischen Torpedoboots berichtet, er habe im Golf von Petschili infolge eines Zufalles einen englischen Dampfer mit einem Torpedo getroffen. Man vermutet, daß es sich um den vermißten Dampfer Haylang handelt.

London, 22. Juli. Dem Daily Telegraph wird aus Mukden vom 19. Juli gemeldet, daß seit zwei Tagen ein noch anhaltender heftiger Kampf tobe. Die Japaner griffen mit überlegenen Streitkräften und großer Tapferkeit die Russen an. Letztere verteidigten sich vorzüglich. Die Umgehung der Russen durch die Japaner in östlicher Richtung sei die eigentliche Ursache des russischen Rückzuges. Es sind schwere Verluste gemeldet. Das Blatt fügt hinzu, das Telegramm scheine durch die Zensur stark verstümmelt zu sein.

Petersburg, 22. Juli. Das Moskauer Blatt Rußkij Listok veröffentlicht eine Depesche von heute, wonach Kuroki den linken Flügel der russischen Armee durchbrochen hätte, und die Japaner auf Mukden losmarschierten. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt nicht vor.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 19 Juni bis 16 Juli 1904 incl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

(Nachdruck verboten.)

Gummersbach. Geburten: Willi, S. v. Ernst Rothstein zu Windhagen. — Robert, S. v. Karl Wirths zu Rospe. — Hilda, T. v. Wilhelm Schmies zu Dieringhausen. — Emil, S. v. Ludwig Jud zu Vollmerhausen. — Werner Gustav, S. v. Karl Köster zu Niederseßmar. — Marta, T. v. Karl Hortmann zu Kleinenbernberg. — Luise Magdalena, T. v. Gustav Heitmann zu Niederseßmar. — Wilhelmine, T. v. Ewald Keßler zu Gummersbach. — Else, T. v. Karl Helmenstein zu Gummersbach. — Walter, S. v. August Schmidt zu Oelchen. — Erich, S. v. B. Gries zu Gummersbach. — Klara, T. v. Wilhelm Thomas zu Rospe. — Ida Emilie, T. v. Friedr. Johann August Raschke zu Niederseßmar. — Maria Katharina, T. v. Michael Davids zu Derschlag. — Willi, S. v. Ewald Lange zu Dümmlinghausen. — Hugo Fritz, S. v. Johann Friedrich Arnold zu Gummersbach. — Helene Wanda, T. v. Erdmann David Schwarz zu Gummersbach. — Willi Alfred, T. v. Emil Fischbach zu Vollmerhausen. — Else Christine, T. v. Friedrich Wilhelm Faßbender zu Gummersbach. — Wilhelm, S. v. Johann Merlevede zu Rebbelroth. — Karl, S. v. Hermann Sterzenbach zu Derschlag. — Herbert, S. v. Karl Josef Kühr zu Gummersbach. — Karl Heinrich, S. v. Karl August Kalkwinkel zu Reininghausen. — Amalie, T. v. Franz Gustav Storm zu Rospe. — Ernst, S. v. Adolf Gräf zu Gummersbach. — Paul, S. v. Heinrich Reinbold zu Dieringhausen. — Johanna, T. v. Ernst Emil Nusch zu Dümmlinghausen. — Maria Katharina, T. v. Wilhelm Alsfeldeer zu Gummersbach. — Bertha, T. v. Ludwig Haase zu Rospe. — Alwine Helene, T. v. Ernst Bockemühl zu Niederseßmar. — Martha, T. v. Karl Schneider zu Gummersbach. — Erwin Oskar, S. v. Otto Rau zu Derschlag. — Elli, T. v. Wilhelm Lenz zu Rebbelroth. — Maria Elisabeth, T. v. Gottfried Odenkirchen zu Dieringhausen. — Walter, S. v. Jakob Röser zu Derschlag. — Heiraten: Friedrich Böhm zu Becke mit Josepha Müller zu Gummersbach. — Dr. Johannes Peter Ellenbeck zu Hilden mit Helene Sondermann zu Gummersbach. — Heinrich Hund zu Rebbelroth mit Bertha Schneider zu Bünde i. Westf. — Philipp Müller mit Elisabeth Behr, beide zu Dieringhausen. — Anton Alfred Kratzsch zu Minden mit Bertha Emilie Frieda Kaphammel zu Friedrichsthal. — Heinrich Henning zu Hagen mit Wilhelmine Röttger zu Derschlag. — Sterbefälle: Hedwig Röttgen zu Niederseßmar, 2 M. — Paula Jürges zu Gummersbach, 27 J. — Wilhelm Bockemühl zu Niederseßmar, 89 J. — Meta Schmidt zu Vollmerhausen, 1 J. — Franz Hardt zu Dümmlinghausen, 54 J. — Wilhelm Weber zu Gummersbach, 78 J. — Julius Sattler zu Gummersbach, 74 J. — Heinrich Kraus zu Dieringhausen, 54 J. — Karoline Scheffels, geb. Berg, 26 J. — Emil Bohl zu Dieringhausen, 28 J. — Elfriede Fuchs zu Gummersbach, 69 J. — Karl Grothe zu Großenbernberg, 26 J. — Emil Bohl zu Dieringhausen, 28 J. — Elfriede Haft zu Vollmerhausen, 1 M.

Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 27.

An die Hausfrauen!

Fordern Sie gefl. in den Kolonialwaren-Handlungen Prospekt über **Grümer & Neu** vorzügliche und unübertroffene Seifenfabrikate und über **Grümer & Neu** große **Gratis Verteilung.** Wir verteilen hohe Preise in barem Gelde, wunderschöne Taschentücher und Handtücher, allerhand Nützliches, und gewähren auf diese angenehme Weise direkt an die Verbraucherinnen unserer Fabrikate den **höchsten** Rabatt.

Grümer & Neu, Barmen-R.,

älteste Waschpulver-Fabrik, älteste Fettseifen-Fabrik des Wuppertals.

Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**

Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.

Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tois-Seife 25 Pf.

Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem Krankenlager im Alter von 74½ Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Christian Blass.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Erlenhagen, Reininghausen, Rittenscheidt, den 22. Juli 1904.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 24. d. M., nachmittags 5 Uhr, wird Herr Oberingenieur Stobrawa aus Cöln im Saale des Hotels Huland in Derschlag einen Vortrag halten **über gleislose Bahnen im allgemeinen und über die Anlage einer solchen Bahn von Gummersbach über Hesselbach, Dümmlinghausen, Derschlag nach Eckenhagen im besonderen.**

Zu diesem Vortrage hat jedermann Zutritt.

Gummersbach, den 21. Juli 1904.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Die Hauptlehrerstelle an der katholischen Volksschule zu **Brühl** ist möglichst zum 1. Oktober 1904 zu besetzen. Das Grundgehalt beträgt neben freier Wohnung 1850 M., jede der 9 Alterszulagen 175 M. Nachgewiesene Umzugskosten werden bis zur Höhe von 100 M. ersetzt.

Bewerber, welche die Rektorprüfung abgelegt haben, wollen ihre Meldungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Annahmeerklärung recht bald dem Unterzeichneten einreichen.

Solingen, den 22. Juli 1904.

Der Oberbürgermeister.

In das Genossenschaftsregister ist bei Nr. 15 betreffend **Ründerother Krankenhaus,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, heute eingetragen:

An Stelle des Karl Dörrenberg ist **Hermann Engels** jr. zu Engelskirchen in den Vorstand gewählt.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. September 1903 ist das Statut dahin abgeändert, daß die Bekanntmachungen der Genossenschaft, falls der Oberbergische Anzeiger eingeht oder die Aufnahme einer Bekanntmachung verweigert, durch den Reichsanzeiger erfolgen, bis die Generalversammlung ein anderes Blatt bestimmt.

Gummersbach, den 12. Juli 1904.

Königliches Amtsgericht II.

Kaisersaal in Derschlag.

Dienstag, den 26. Juli 1904,
abends 8 Uhr beginnend

großes Militär-Streichkonzert,

ausgeführt von der **gesamten (42 Mann starken)** Regimentsmusik des Inf.-Regts. Nr. 136 aus Dieuze, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Dietrich.

Eintritt 75 im Vorverkauf 75 Pfg., an der Kasse 1 Mark.

Indem ich für gute und gekühlte Getränke, sowie gewohnt prompte Bedienung Sorge trage, bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

Julius Torley jr.

Müllenbacher Schützenfest

Sonntag, den 24. und **Montag,** den 25. Juli.

Sonntag nachmittags: **Königsschiessen,** **abends:** **Königs-Ball** in den Lokalen **Wwe. Specht und Wilhelm Schorre.**

Montag nachmittags: **Preisschießen,** **abends:** **Fest-Ball** in den Lokalen **Wwe. Specht und Carl Ackermann.**

Auswärtige sich legitimierende Schützen sind eintreffrei.

An beiden Tagen in den Vereinslokalen

Kaffee-Gesellschaft.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Innungs-Versammlung

der **Bäcker, Konditoren u. Müller**
am **Montag,** den 25. Juli 1904, nachmittags 4½ Uhr, im Hotel Kind in Dieringhausen.

Tages-Ordnung:

Punkt 1: Sollen die Quittungen der Sterbekasse so lange vom Vorsitzenden aufbewahrt werden, bis das hinterlegte Geld verbraucht ist?
Punkt 2: Zahlung rückständiger Beiträge.
Punkt 3: Die Lehrlingsprüfungen von jetzt ab im März und September abzuhalten.
Punkt 4: Kurzer Bericht der Delegierten über die Ausstellung und den Verbandstag in Bonn.
Punkt 5: Verschiedenes.

Gummersbach, den 21. Juli 1904.

Der Vorsitzende:
E. Schmalenberg.

Spareinlagen

mit sechsmonatiger Kündigungsfrist

verzinsen wir mit **3¾ %.**

Unsere Kasse in **Obl** (in direkter Nähe des Bahnhofes Obl—Rönsahl) ist **geöffnet** an **allen Werktagen** vormittags ½9—12 Uhr, nachmittags ½3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** (Hauptstraße 50) vormittags 8—1 Uhr, **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Oberbergische Bank,
Aktiengesellschaft.

Gegründet 1855. **Magdeburger** Vers.-Bestand 220 Mill. Mark.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

bietet ihren Lebens- und Unfallversicherten die vollste **Sicherheit** durch ihr Vermögen von 69 Millionen Mark.

Vertreter: Prokurist **Gust. Eulenhöfer** in **Gummersbach.**

Nordseebad Langeoog

„Der Führer durch die Nordsee-Insel Langeoog" gibt eingehendste Auskunft über ... Verlag Simon Nachf. in Leer.

Unser diesjähriger großer

Sommer-Ausverkauf

begann **Freitag**, den **22. Juli.**

Wir weisen besonders auf unsere heutige Beilage hin. Unserer werten Kundschaft aus naheliegenden Kreisen vergüten wir trotz dieser großen Vorteile beim Einkauf über Mk. 20.— die Fahrt.

Kaufhaus Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.

Man beachte jeden einzelnen angeführten Posten in unserer Beilage.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.
I. Gewerb.-Akademie. II. Maschinen-, Elektro-Bau-Ingenieure u. Architekten. 6 sukz. Kurse. III. Bauhandwerker-Schule. I. Maschinen- u. Elektro-Techniker. 4 Kurse.
Programme kostenfrei. Prüfungskommissar: Dr. Stocker.

Alle Gemüse erhalten besonders kräftigen Wohlgeschmack mit **MAGGI Würze.** Stets erst beim Anrichten beifügen! Bestens empfohlen von **C. A. Platte** in **Müllenbach.**

Bestes Oliper und Siegerländer

Sohlleder,

garantiert reine Lohgerbung.

Schuhmacher und **Private** empfehle bei Bedarf mein

Leder- und Schuhlager

zu wirklich billigen Preisen. Mein Geschäftsprinzip: großer Umsatz, kleiner Nutzen, hat sich stets bewährt. Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft, da meine Verkaufspreise bei guter Ware sehr billig sind.

Warenhaus vieler Bedarfsartikel.

Wilh. Bäumer,

Derschlag.

Berger's Fabrikate

Germania - Cacao
Amato-Chocolade
Milch - Chocolade

sind in Qualität unerreicht und werden deshalb vom Publikum den ausländischen vorgezogen.

Niederlagen: **Daniel Blume**, Konditor, **Ernst Schmalenberg**, Kond., **Gustav Schulte**, Drogerie, **Max Wehler**, Kolonialwaren, Gummersbach.

Die Versicherung nach dem Invalidenversicherungsgesetz

vom 13. Juli 1899

unter besonderer Berücksichtigung der freiwilligen Versicherung.

Für die landwirtschaftliche Bevölkerung dargestellt von

Gerichtsassessor Dr. Schellmann,
Vorstandsmitglied der Landes-Versicherungs-Anstalt Rheinprovinz zu Düsseldorf.

Zu haben à 25 Pfg. in der Buchhandlung von **Friedr. Luyken** in Gummersbach.

Trauer-Circulare

mit und ohne Couverts

fertig zum Versenden, in sauberem Druck auf gutem Papier liefert in kürzester Zeit zu den gewöhnlichen mässigen Preisen

Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Nach auswärts Lieferung postfrei und umgehend.

Oberbergisches Felkeheim

in **Rospe** bei Gummersbach.

Hygienisches Erholungsheim, Luftkurort u. Sommerfrische.

Nach Pastor Felkeschen Grundsätze geleitet.

Zwei große Parks für Damen und Herren. Wannenbäder, Duschen, Brausen, Lichtluftbäder, Sonnenbäder und Gymnastik im Freien. Badehosen und Luftbadmäntel (für Damen) im Felkeheim erhältlich.

Preise:
Jahresabonnement für eine Familie 30 Mk.
Ein einzelnes Bad . . . . . 50 Pfg
Prospekte frei durch

die Verwaltung.

Zum Färben und Reinigen

von **Damen-, Herren- und Kindergarderoben, Möbel- und Dekorationsstoffen, Decken, Vorhängen usw.,** sowie zum **waschen** und **bügeln** von **Gardinen** und **dekatieren** von **Stoffen** empfiehlt sich die

Färberei und **chemische Waschanstalt** von

Eduard Thiel,

Gummersbach, Karlstraße.

Schnellste und sauberste Ausführung nach den neuesten Reinigungsverfahren.

Annahmestellen in **Dieringhausen:** Frau **Heinr. Bickenbach, Wiehl: Peter Henser, Bergh**ausen, Rhld.: **Jul. Seibach, Alferzhagen: August Schmidt.**

Grabdenkmäler.

Spezialität: Ausführung aus garantiert wetterfestem weissen Marmor, belgischen und schwedischen Graniten.

Bildhauerei R. Henrich, Siegburg,
Fernspr. 159. **gegenüber der Post.** Gegr. 1863.
Man verlange franko Katalog.

Feuer!

Bauers Reform-Feuer-Annihilator

ist noch immer der **beste zuverlässigste u. leistungsfähigste Löschapparat** zur Bekämpfung entstehender Brände. Nachfüllung ohne Unterbrechung der Löschtätigkeit.

Prospekte gratis u. franko.

Bonner Feuer-Annihilatoren-Fabrik
Siegfried Bauer, Bonn.

G. Mudersbach,
Emmerzhausen bei Daaden,

Spez.: Sprossenkarrenfabrikat

mit Wasser motorbetrieb, nur eine Größe, daher kommend billig und gut. Man verlange Beschreib. u. Preisl. franko!

Wasche mit

Bezaubernd

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint,** ohne Sommersprossen — Gebrauchen Sie nur

Lana-Seife
Schutzmarke RHD.

von Kuhn & Hasselbach, Dresden, à St. 50 Pfg. in den **Apotheken** in **Wiehl** und **Ründerecht.**

Medizinal-Cognac

in ', und ', Flaschen

aus der Cognac-Brennerei Scherer & Co. in Langen.

Spezialität:

Zuckerfreier Cognak

für Zuckerkranke.

Medizinal-Rotweine,
echt französische,
Rotwein, deutscher,
Unkeler Burgunder, ohne Zucker,
Südweine in 10 Sorten und Preislagen,
Samos, extra fein, per Flasche 90 Pfg.,
Nackenheimer, sehr schöner Tischwein,
per Flasche 70 Pfg., bei 10 Flaschen 10 Pfg per Fl. billiger,
Alkoholfreie Getränke
empfiehlt

Max Aufermann. Bergneustadt.

KREBS WICHSE
giebt den schönsten Glanz

Ton- (Saar-) und Mosaik-Platten, Gips, Cement, feuerfeste Steine, Chamotte, Tonrohre, I-Eisen

stets vorrätig bei

W. Kritzler jr.,
Gummersbach.

Es stehen zur **Rückladung** disponibel:

Ein Möbelwagen ab **Stuttgart** auf Route Gummersbach 20. August oder beliebig.
Ein Möbelwagen ab **Mülheim a. Rh** auf Route Gummersbach 1. August oder beliebig.
Ein Möbelwagen ab **Solingen** auf Route Gummersbach 23. Juli.
Ein Möbelwagen ab **Ründeroth** auf Route Gummersbach sofort.
Ein Möbelwagen ab **Eckenhagen** auf Route Gummersbach 26. Juli.

Ernst Fastenrath,
Möbel- u. Möbeltransport-Geschäft,
Gummersbach.

Gärtnerei
von
A. Werner, Feldhof,

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf in **Kranz-** und **Bukettbinderei.** Bestellungen werden von H. Frowein, Grünwarengeschäft in Gummersbach, entgegengenommen.

Chr. Miesen,
Wagenfabrik,
Bonn-Dottendorf.

Weitaus größter Betrieb der Branche am Platze.
Dampfbetrieb. Gegr. 1870.
Goldene Medaille 1904.

Luxuswagen und **Geschäftswagen aller Art.**

Eigene **Stellmacherei, Schmiederei, Lackiererei** und **Sattlerei.** Alle Reparaturen prompt. **Rückfrachtwagen franko.**
Fernsprecher 228.

Billigst zu haben bei:

Franz Heuser, G'bach.

Laufmäntel v. M. 4.50 an
Luftschläuche „ 3.50 „
Contin.-Reifen „ 6.50 „
Pa. Halbrenner M. 80.—.
C. Antweiler jr., Gummersb.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Montag, den 25. Juli 1904, vormittags 9 Uhr, werden zu **Kalteneich** bei Derschlag

ein Spiegel, ein Tisch, vier Bilder und eine Bank

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert.

Lichtenberg,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Samstag, 23./7. a. S. U.

Alte freiw. Feuerwehr Derschlag.

Am **Montag,** den 25. Juli, abends 9 Uhr

General-Versammlung

bei Kamerad Franz Kriegeskotte.

Tagesordnung:
1. Weiterbestehen der Wehr.
2. Ausarbeitung neuer Vereins-Satzungen.
3. Verschiedenes.
4. Musik zur Stelle.

Senn.

In der Geflügelzuchtstation von **Wilh. Feldhoff, Marienhelde,** sind schöne, reine, rebhuhnfarbige **Italiener-Küken,** sowie **indische Laufenten,** dies- u. vorjährige, abzugeben.

Großer und kleiner

Ziehhund

(prachtvolle Tiere), umständehalber **sehr billig** zu verkaufen. Offerten unter G. Z. 271 bef. die Exped. d. Ztg.

Guterhaltenes

Klavier

billig zu verkaufen bei

Gust. Dick,
Driesch b. Nümbrecht, Rhld.

Bingen a. Rh.
Rhein. Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Progr. frei

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Schulbücher

empfiehlt

Friedr. Luyken.

Achtung!

Unterhalb Derschlag 7 bis 8 **Bauplätze** zu verkaufen.

Näheres **Louis Schoppmann,** Nebelroth.

Ein

Wohnhaus

mit 6 Viertelscheid Umlage, vorn 2 Bauplätze enthaltend, ist zu verkaufen.

Mühlenstr. 26.

Die von Pastor Büren bewohnten **Räume** werden am 1. Oktober frei, eventl. wird nur ein Teil derselben

vermietet.

Hugo Jürges,
Bergneustadt.

Vertreter von leistungsfäh. Cigarren-Fabrik, wo nicht vertreten, gesucht.

J. Stroof, Aachen.

---

2 Schreinergesellen

gesucht von **Carl Heinr. Grote,** mechan. Schreinerei, Gummersbach, Mühlenstr.

Holzdrechsler

für dauernd lohnende Beschäftigung, sofort oder später **gesucht,** sowie **Knaben,** welche Lust haben die mechanische Drechslerei oder Metallschlosserei zu erlernen, finden Stelle bei

F. W. Hollweg,
Holz- u. Metallwarenfabrik
Brügge (Westf.)

Ein

Hufschmiedegeselle

auf sofort gesucht von

Fried. Dannenbers,
Bergneustadt.

Für eine **Buchhandlung,** verbunden mit Schreib-, Galanterie- und Kurzwarenhandlung, wird ein

Lehrling

gesucht. Anfragen an die Exped. d. Ztg. unter G. Z. 270.

Zum baldigen Eintritt ein

Lehrmädchen

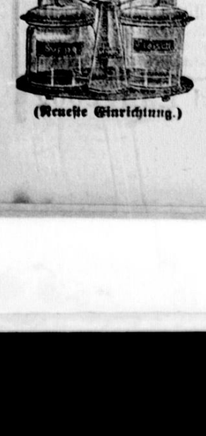
gesucht.

Karl Heuser Franz Sohn,
Inh. Fritz Rieser,
Gummersbach

Mädchen

für leichte Arbeit sucht die

Buchdruckerei
Friedr. Luyken,
Gummersbach



(Neueste Einrichtung.)

Fabrik-Niederlage von J. Wechs verbessertem Frischhalter.

Bester patentierter Sterilisier-Apparat

zur Frischhaltung **aller Obst-** und **Gemüsearten.** Sämtliche **Gläser** und alle **Ersatzteile** vorrätig.

Prospekte und Preislisten stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Hugo Jürges, Bergneustadt.